

## Daten

# **THEATER AM SOFA 3**

## Szenische Lesung

Ort: Volksprater, Elite-Autodrom, Straße des Ersten Mai, Prater 3,  
Inhaber: Alfred Kern

Zeit: Sa, 27. September + Di, 30. September 97; 21 Uhr

### Einakter:

H.C.Artmann	„prognosen für den nachmittag“
Andreas Dusl	„Pichler und Shirly; Pichler trifft Rosenkranz; Kussinowitz und Rubin“
Antonio Fian	„Augsburg“
Si.Si. Klocker	„Lord Henry´s Testament für Naive“
Götz Spielmann	ist noch in Arbeit
Kristine Tornquist	„Kasperl go home“

### Darsteller:

Lutz Blochberger  
Haymon Maria Buttinger  
Dominik Castell  
Aneke Sarnau  
Ute Springer  
Rocher Studer

### Conferencier

Karl Pfeifer

### „Carl Löbl“

Erich Johann

### Gesangseinlage zwischen den Einaktern:

Begräbnischor der Volksoper Wien (2 Tenöre, 1 Bariton, 1 Baß), Lieder  
aus dem Repertoire mit neuen Texten

### Autoren der Liedtexte:

Andreas Dusl  
Joseph Gerger  
Amaryllis Sommerer  
Kristine Tornquist

### Inszenierung:

Stephan Schaja  
Kristine Tornquist

### Kostüm und Requisite:

Vesna Tušek

## Adaption des Autodroms für die Aufführungen:

Ein spannender inspirierender Ort, der die Funktion eines Bühnenbildes übernimmt, ohne die Nachteile eines Bühnenbildes zu tragen...

Die offene Längsseite des Autodromplatzes wird zu drei Viertel geschlossen, eine Breitseite bleibt auf die Straße des ersten Mai hin offen.

Auf der Fahrfläche des Autodroms bleiben nur zehn Autos, die die teurere erste Reihe für 12 Zuschauer bilden. Auf dem Rest der Fahrfläche werden Bänke für 140 Zuschauer aufgestellt, dahinter bleibt noch Raum für Stehplätze.

An der hinteren Breitseite, einer verspiegelten Wand unter bunt blinkenden Lichterreihen, steht das Sofa auf dem erhöhten Holzsteg, der rund um die Fahrfläche läuft.

Wegen der Lautstärke, mit der man natürlicherweise im Wurstelprater rechnen muß (obwohl die Nachbarbetriebe freundlicherweise die Lautstärke während unserer Vorstellungen zurückdrehen), werden die Schauspieler mit Knopfmikrofonen ausgestattet.

Die einfachen, geringen Kostümwechsel zwischen den Stücken bzw. der Wechsel der Requisiten vollzieht sich andeutungsweise sichtbar hinter den Sängern, die zwischen sich einen Vorhang wie ein Transparent aufziehen und nachher wieder zuschieben und an ihren Platz seitlich von der Bühne mitnehmen.

Der Wurstelprater, die Heimat des Wurstel als einer traditionellen anarchistischen Theaterfigur, und das Autodrom als eine einfache adrenalintreibende Unterhaltung, bieten eine angeregte und offene Atmosphäre, von der wir uns erwarten, daß sie diese kommunikative Wirkung hat. Theater an Orten, an denen man sich auch sonst vergnügt.

## Ablauf, Zeitplan der Vorstellung

Die Aufführung beginnt um 21 Uhr mit der zeremoniellen Begrüßung des Publikums und der Ankündigung des ersten Liedes durch den Conferencier, wobei die spezielle gesungene Sprache der Wurstelprateransager angedeutet wird..

Auch vor jeder weiteren Darbietung folgt eine Ankündigung („Meine sehr geehrten Damen und Herren, darf ich nun um ihre geschätzte Aufmerksamkeit bitten! Es folgt der fabelhaft bitterböse Dialog in der Au: *Augsburg!* von Antonio Fian!“)

- Lied ( *Verlassen bin i* umgetextet von Kristine Tornquist)
- „prognosen für den nachmittag“ von H.C. Artmann 8 min
- Lied ( *Wenn der Herrgott net will* umgetextet von Joseph Gerger)
- „Lord Henry´s Testament für Naive“ von Si.Si. Klocker 12 min
- Lied ( *Komm süßer Tod* umgetextet von Amaryllis Sommerer)
- „Pichler und Shirly; Pichler trifft Rosenkranz; Kussinowitz und Rubin“ von Andreas Dusl 15 min
- Lied ( *Der gute Kamerad* umgetextet von Andreas Dusl)
- „Augsburg“ von Antonio Fian 10 min
- Lied ( *Reich mir zum Abschied* umgetextet von Amaryllis Sommerer)
- „Kasperl go home“ von Kristine Tornquist 10 min
- Lied ( *Abendstille überall* umgetextet von Kristine Tornquist)
- Text von Götz Spielmann
- Lied ( *Sag zum Abschied leise servus,* umgetextet von Joseph Gerger)

Die Gesamtdauer der Aufführung wird daher etwa 1 <sup>3</sup>/<sub>4</sub> Stunden dauern.

# Theater am Sofa

Stephan Schaja und Kristine Tornquist

Das Theater am Sofa ist ein fortlaufendes längerfristiges Projekt, das in der Folge expandieren soll.

Programm ist die szenische Lesung von Texten zeitgenössischer österreichischer Autoren an wechselnden Orten in wechselnder Besetzung und Inszenierung in kommunikationsfördernder Rahmengestaltung.

Der Name des Projekts steht programmatisch für ein bildreduziertes Theater: im Vordergrund steht der Text und die verbale Umsetzung des Textes als das stärkste Element der Inszenierung. Das immer gleich bleibende Bühnenelement - das rosarote Sofa - bedingt eine körperlich zurückgenommene Spielweise. Vor diesem sehr ruhigen Hintergrund können sich die doch sehr unterschiedlichen Stücke gleichermaßen entfalten.

Die Reduktion von Simuliertem (das heißt: Bühnenbild und theatralischem Spiel) erhöht die Aufmerksamkeit für den Text als dem Absolut Imaginären und andererseits für den Ort als dem Absolut Realen. Zwischen diesen beiden Momenten besteht eine Beziehung, einerseits durch Auswahl der Texte, andererseits durch die Inszenierung, die darin bestehen wird, das Publikum sich selbst als einen Anteil der Aufführung empfinden zu lassen.

Daher ist auch bewußt die Entscheidung gefallen, die Schauspieler lesen zu lassen. Das ist bereits ein visueller Hinweis darauf, daß es nicht um Simulation geht, nicht um Identifikation auf psychologischer oder Gefühls-Ebene, sondern um eine intellektuelle Wahrnehmung der Texte in einer sinnlichen und aufregenden realen Umgebung (also ein bewußter Kontrast zur klassischen Form, in der der Zuschauer sich selbst nicht erlebt und hauptsächlich emotional und visuell angesprochen wird).

Von den Vorstellungen her steht das Theater am Sofa dem Begriff des Volkstheaters insofern nahe, als es sehr publikumsbezogen ist, ohne jedoch die „vierte Wand“ zwischen Publikum und Schauspielern durch Interaktion niederreißen zu wollen. Die Nähe gelingt vielmehr durch andere Strategien: durch die räumliche Organisation, durch das Konzept der Regie, durch die Texte und die kommunikationsfördernden Orte und das Rahmenprogramm. Die Texte sind durchwegs zeitkritisch, absurd und sprachspielerisch und durchaus in einer gemeinsamen Linie zu sehen, wenn auch bewußt durch kein Thema verbunden.

## Das Rahmenprogramm

Ein wichtiger Moment einer Aufführung ist das Ende, das Aufstehen und Gehen nach dem Klatschen, wenn der Zuhörer aus der anderen Welt in seine eigene zurücktritt, zurückfällt, zurückgestoßen wird. Wir wollen ihn noch nicht fortschicken: was er gesehen, erlebt, gedacht hat, soll nicht still mit ihm nach Hause gehen, das Feedback soll direkt erfolgen.

Nach der Aufführung wird es Getränke und ein Buffet geben, das vom *Zum Wilden Mann* angerichtet wird. Die Bänke werden sofort nach der Vorstellung umgestellt, sodaß auf der Fahrfläche des Autodroms Bewegungsfreiheit herrscht.

Bei der Premiere werden die Autoren (außer H.C.Artmann) anwesend sein und wir erhoffen uns direkte Kommunikation und Reaktion, wie es uns bei der letzten Produktion des Theater am Sofa geglückt ist.

## Inszenierung

Der Begräbnischor, verbindendes und trennendes Element zwischen den Einaktern, bildet den Gegenpol zum Wurstelprater. Der Chor setzt dem Prater - als dem trotzigen und kraftvollen Willen, die Sorgen beiseite zu lassen und glücklich zu sein - den Tod als die zweite Wiener Leidenschaft dagegen.

Der Chor wird original auftreten, in schwarzen Anzügen und schwarzgebundenen Notenbüchlein so wie am Friedhof.

Einerseits greifen wir auf die Tradition des Chors in der Antike zurück, um die Bühnenwelt mit der Zuschauerwelt zu verbinden und direkte Kommentare zum Vorhergesehenen abzugeben, zum anderen verbindet er die einzelnen Stücke zu einem Ganzen.

Musik: aus dem Repertoire des Chors (vor allem Volkslieder), Text: Dusl, Gerger, Sommerer, Tornquist

Der Conferencier sitzt im Kassahäuschen des Autodroms. Seine Funktion ist ebenfalls, das Publikum direkt anzusprechen, wie in einer Revue, wie der Zirkusdirektor im Zirkus oder eben im Prater. Sein Text besteht aus den klassischen Floskeln der Spannung und der Konzentration von Aufmerksamkeit und aus den Ankündigungen der einzelnen Programmpunkte. Seine Sprache ist ebenfalls an der speziellen Sprechweise der Praterausrufer bzw der Schausteller orientiert.

Darsteller: Karl Pfeifer, Text: Schaja, Tornquist

### Regie bei den Einaktern

Schaja und Tornquist

Das Konzept ist, durch sparsame Bewegung, sparsames Bild dem Text die assoziative und phantasieanregende Kraft zu belassen, bzw diese durch starke schauspielerische, sprachliche Präsenz zu unterstützen.

### „Carl Löbl“ als kabarettistischer Ausklang

spricht ein durchaus selbstkritisches Kommentar zur Aufführung.

Darsteller: Erich Johann, Text: Schaja, Tornquist, Gerger